Bavar.
2371
s

Bavar. 237 b

Schinlammer

Bayerische Staatsbibliothek
<36649599680018
FK

Führer

durch

Amberg

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Führer

durch

Amberg

mit Stadtplan.

Bearbeitet von

Cl. Schinhammer.

AMBERG.

Druck und Verlag von Carl Mayr,

Schrannenplatz.

(1899)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

I. Allgemeines.

	Seite
Lage	5
Einwohner	5
Charakteristik	5
Behörden	6
Industrie	6
Einteilung der Stadt	7
Stadtwappen	8
Geschichtliches	8

II. Aufenthalt.

Gasthöfe	12
Restaurationen	13
Bier	13
Wein	14
Kaffee	14
Konditoreien	15
Bäder	15
Banken, Bankgeschäfte	15
Eisenbahn	15
Post, Telegraph, Telephon	16
Polizei	16
Dienstmänner	16
Lohnkutscher	17
Möbeltransporteure	17
Theater	17

Rundgänge. Seite

1. Durch die Mitte der Stadt . . . 17
2. Um die Stadt 19

III. Sehenswürdigkeiten,

Kirchen, öffentliche Gebäude etc., in alphabetischer Reihenfolge 25

IV. Umgebung.

Die nächste Umgebung 46
Weitere Umgebung 52

Register. 57
Verzeichnis der Strassen, Gassen, Plätze, Brücken und Thore 60

I. Allgemeines.

Amberg liegt zu beiden Seiten der Vils, unter 49° 27′ n. Br. und 29° 24′ ö. L., 367 m über dem Meere.

Amberg, die zweitgrösste Stadt des bayer. Regierungsbezirkes Oberpfalz, dehnt sich in Eiform am Fusse des die oberpfälzische Hochebene beherrschenden Mariahilfsberges von Osten nach Westen aus.

Das Stadtgebiet umfasst 1918 ha mit 20,200 Einwohnern (11083 männl. — wovon 1500 Militärpersonen sind —, 9117 weibl.). Davon sind 16810 Katholiken, 3279 Protestanten, 99 Israeliten und 12 Andersgläubige. 3919 Haushaltungen teilen sich in 1417 Wohngebäude.

Amberg ist die natürliche Hauptstadt der Oberpfalz. Abgesehen von der historischen Berechtigung, wäre es schon durch seine geographische Lage dazu bestimmt und selbst in seiner architektonischen Haltung bewährt es sich als Mutterstadt für die kleineren Städte des oberpfälzischen Kernlandes, in deren Bauten sich der Einfluss Ambergs zeigt.

Amberg beherbergt

eine Bahnstation I. Klasse, eine Güterexpedition, ein Postamt I. Klasse mit Telegraphen- und öffentlicher Telephonstation,

ein Landgericht, das Schwurgericht für die Oberpfalz, ein Amtsgericht, eine Notariatskammer und eine Gefangenanstalt.

Amberg ist der Sitz

eines Bezirksamtes, unmittelbaren Stadtmagistrates, Landbauamtes, Strassen- u. Flussbauamtes, des Kreisarchives, einer Brandversicherungsinspektion und eines Aichamtes.

Es hat ein bischöfl. Stadtkommissariat, zwei kath. Pfarreien, eine protest. Pfarrei, eine israelitische Kultusgemeinde,

ferner ein human. Gymnasium, ein Studienseminar, eine Lehrerbildungsanstalt, eine Realschule mit Handelsabteilung, eine höhere Töchterschule mit Pensionat, je zwei kathol. und protest. Volksschulen,

dann ein Rentamt, Forstamt, Bergamt, Nebenzollamt, eine kgl. Filialbank und eine Messungsbehörde.

Amberg ist Garnison für das 6. Infanterieregiment „Kaiser Wilhelm, König von Preussen“, (Servisklasse II) und hat noch ein Landwehrbezirkskommando, eine Gewehrfabrik, eine Garnisonsverwaltung, ein Garnisonslazaret und eine Waffenprüfungsanstalt.

Amberg zählt zu den bedeutenderen Industrie-

städten Bayerns. Während die innere alte Stadt mehr die Stätte des Handels und Gewerbes ist, breiten sich in den äusseren Stadtteilen grössere und kleinere Industrie- und Fabrikanlagen aus. Davon sind Eigentum des Staates: Das Eisenbergwerk mit Hochofen und die Gewehrfabrik.

Ferner besitzt Amberg eine Blechwarenfabrik mit Emaillier- und Stanzwerk — Gebrüder Baumann —, eine Steingutfabrik — Ed. Kick —, eine Goldleisten-Fabrik (in der Gefangenanstalt) — Schmidt & Co. —, eine mechanische Buntweberei — M. Rall —, eine Gasmaschinenfabrik — Akt.-Gesellschaft —, ein städt. Gaswerk, mehrere Bierbrauereien, Sägewerke und Ziegeleien mit Dampfbetrieb.

Vilsabwärts in Haselmühle (4 km) ist eine zweite Emailfabrik — Wuppermann —.

Einteilung der Stadt.

Die Vils — ein Zufluss der Nab, die sich unweit Regensburg in die Donau ergiesst — teilt die Stadt von Norden nach Süden in zwei fast gleiche Teile.

Innerhalb der Stadtmauern liegt am rechten Ufer der Vils die obere Stadt,

am linken Ufer die untere Stadt.

Durch einen Strassenzug, der die untere und obere Stadt in der Mitte von Osten nach Westen durch-

schneidet, wird nun die innere Stadt in vier Teile geteilt.

Die obere Stadt bildet somit den südwestlichen Teil: Das **A-Viertel** — Frauenviertel (Hausnummerbezeichnung A)

und den nordwestlichen Teil: Das **B-Viertel** — Klosterviertel — (Hausnummerbezeichnung B).

Die untere Stadt bildet den südöstlichen Teil: Das **C-Viertel** — Martinsviertel — (Hausnummerbezeichnung C)

und den nordöstlichen Teil: Das **D-Viertel** — Spitalviertel — (Hausnummerbezeichnung D).

Der äussere Stadtteil, welcher die obere Stadt umgiebt, bildet das **E-Viertel** — Katharinenviertel — (Hausnummerbezeichnung E).

Der die untere Stadt umschliessende äussere Stadtteil bildet das **F-Viertel** — Dreifaltigkeitsviertel — (Hausnummerbezeichnung F).

Stadtwappen.

Ein horizontal geteilter Schild: im oberen Feld einen halben goldenen Löwen, rot gekrönt, mit vorgeworfenen Pranken und ausgeschlagener roter Zunge auf schwarzem Grunde; das untere Feld zeigt die bayerischen blauen und silbernen Rauten.

Geschichtliches.

Die frühesten Anfänge der Stadt verlieren sich im Dunkel der Vorzeit. Wir finden Amberg zum ersten-

mal 1034 erwähnt, indem es Kaiser Konrad II. dem Bischof Eberhard von Bamberg schenkte. Schon damals wurde aus dem Erzberge Eisen gewonnen. Dem Erzreichtume der Umgegend verdankt der Ort somit sein Entstehen und Werden.

Amberg gedieh unter den Bamberger Bischöfen und wird bereits um 1144 ein Markt genannt.

Im Jahre 1163 befreite Kaiser Friedrich I. die Amberger Kaufleute von dem Zoll durch das ganze deutsche Reich und gewährte ihnen die nämlichen Freiheiten wie den Nürnbergern. Bischof Rudbert von Passau gewährte 1165 den Ambergern Zollfreiheit auf der Donau. Diese beiden Privilegien bezeugen schon die grosse Ausdehnung des damaligen Amberger Handels. Amberger Eisen und Eisenwaren wurden auf allen deutschen Handelsstrassen im Reiche und auf der schiffbaren Vils und Nab nach Regensburg und von dort auf der Donau stromabwärts verfahren.

Industrie und Handel hoben Amberg zur Stadt empor. Bischof Poppo von Bamberg übergab 1242 die Stadt Amberg an den Markgrafen Berthold von Hohenburg. Später fiel wohl die Stadt wieder dem Bamberger Hochstifte anheim, doch schon im Jahre 1269 gab der Bischof Berthold Amberg dem Herzog Ludwig dem Strengen von Bayern und dessen Erben zum Lehen. Seit dieser Zeit bildete Amberg einen ständigen Teil des Wittelsbacher Erblandes.

Ludwig der Strenge und dessen Erben liessen es sich nun sehr angelegen sein, die Stadt und deren Eisenbergwerk zu heben.

Vor allem hat sich L u d w i g d e r B a y e r unsterbliche Verdienste um Amberg erworben. Er stiftete das Bürgerspital, gab die Erlaubnis zur Stadterweiterung und zur Herstellung von fünf Stadtthoren, der Stadtmauer mit Türmen, bestimmte Amberg als Sitz eines Vicedoms; vor allem aber schaffte er eine Sicherung des städtischen Rechtszustandes und die Hebung ihres Handels. Ludwig der Bayer stempelte so Amberg zur H a u p t s t a d t der Oberpfalz.

Durch den Vertrag von Pavia 1329 kam Amberg an die Söhne des Pfalzgrafen Rudolf und wurde mit der Rheinpfalz vereinigt. Die folgenden Herrscher waren stets darauf bedacht, Wohlstand und Ansehen Ambergs zu heben: sie gewährten der Stadt die verschiedensten Vergünstigungen, um besonders das Eisenbergwerk zu fördern. So zählte Amberg schon im Mittelalter zu den bedeutenderen Städten des deutschen Reiches, und die Fabrikate des Amberger Eisens machten seinen Namen in fernen Landen bekannt.

Während der Reformationszeit wechselte Amberg mit dem Landesherrn mehreremale die Religion.

1628 wurde Amberg wieder mit dem diesseitigen Bayern vereinigt. Der 30jährige Krieg ging an Amberg ohne unmittelbare Berührung vorüber; doch litt

die Stadt in den Jahren 1633 und 1634 durch die stark grassierende Pest.

Die unglücklichste Zeitperiode war für Amberg das 18. Jahrhundert. Schon 1703 wurde es im spanischen Erbfolgekrieg von den Oesterreichern längere Zeit belagert, beschossen und bis 1714 besetzt gehalten. Im Winter 1744/45 während des österreichischen Erbfolgekrieges litt Amberg wiederum durch die Belagerung, Beschiessung und Besetzung der Oesterreicher.

1796 wurde die Stadt von den Franzosen unter Jourdan besetzt und gebrandschatzt. Zum Glück wurden die Franzosen bald von Erzherzog Karl durch die Schlacht bei Amberg vertrieben und nach Westen zurückgedrängt.

Im Jahre 1800, als München und ganz Südbayern in den Händen der Franzosen war, residierte der Kurfürst Max Joseph IV. mehrere Monate in Amberg.

Mit dem 23. September 1810 wurde Amberg der Würde einer Hauptstadt verlustig. Der Sitz des Generalkreiskommissariates des Regenkreises (Oberpfalz) kam nach Regensburg. In Amberg verblieb nur das Appellationsgericht, das am 1. Okt. 1873 aufgehoben wurde.

Seit Beginn dieses Jahrhunderts herrscht in den Mauern Ambergs glücklicher Frieden, dessen Früchte

überall zeitigen. Handel, Gewerbe und Industrie geben nun wieder der Stadt ihren alten guten Ruf.

In neuester Zeit hält Amberg mit der Zunahme der Bevölkerung auch Schritt in seiner inneren Entwicklung, indem alle notwendigen Neuerungen, welche eine wachsende grössere Stadt erheischt, geschaffen werden.

II. Aufenthalt.

Gasthöfe:

In der Nähe des Bahnhofes.

„Pfälzerhof“ (Hotel),
„Mayerhofer“, beide dem Bahnhof gegenüber;
„Vier Jahreszeiten“, (Stiegler), Wartstrasse.

In der Mitte der Stadt.

Georgenstrasse:
„Goldener Löwe“, (Zink).
„Zum Hechten“, (Schötz).
„Goldener Ritter“, (Arnold).

Hinter der Martinspfarrkirche:
„Goldene Krone“, (Schmid),
„Grüner Kranz“, (Scheidler).

Ausserdem:

Im A-Viertel:
„Goldener Anker“, Regierungsstrasse,

„Schwarzer Adler“, (Maul), Malteserplatz, (für bescheidene Ansprüche).

Im B-Viertel:

„König von Bayern“, (Bruckmüller), Vilsstrasse.

Im C-Viertel:

„Goldener Schwan“, (Fischer), untere Nabburgerstrasse.

„Bayerischer Hof“, (Sterk), Wartstrasse.

„Goldene Gans“, (Winkler), obere Nabburgerstrasse, (für bescheidene Ansprüche).

Restaurationen:

Mittagstisch in den vorgenannten Gasthöfen und in der Bahnhofrestauration. Abendtisch auch in den nachbezeichneten Brauereien und noch anderen Bierwirtschaften.

Bier:

Grössere Brauereien. — Schenken —

Amberger Bierbrauerei, Akt.-Ges., Georgenstrasse.

Bruckmüller, Vilsstrasse, Gasthof, Poststall.

Engl, Viehmarkt, Mittagstisch.

Grabinger Franz, (Oberer Schanderl), Steinhofgasse.

Keller (Garten) vor dem Neuthore.

Grabinger Seb., Schrannenplatz.

Kgl. Malteser-Brauerei — Schenke im nördlichen Flügel des Maltesergebäudes. — Grossartige Brauereianlage. — Mehrere Schenklokale: Der grosse Rittersaal, das Maltazimmer. — Schattige Sommer-

gärten. — Einen Besuch bei „Malta“ möchte kein Fremder versäumen; es erinnert an das Münchener Hofbräuhaus.

Rubenbauer, „Kochkeller“ (Garten) vor dem Wingershoferthore.

Schieferl Robert, Georgenstrasse. — Keller (Garten) mit schönem Saalbau vor dem Neuthor, neben der Lehrerbildungsanstalt.

Ausserdem Bierschenken in allen Stadtteilen.

Wein:

Mühldorfer, Herrenstrasse, sehr gutes Weinhaus, vorzügl. Frühstücke, hübsches Sommergärtchen, nur bei Tag offen;

ferner:

Schiessl, untere Nabburgerstrasse, (zugleich Bierwirtschaft).

Schöffel, (früher Platz), Regierungsstrasse,

Weiss, Kasernstrasse, (auch weisses Bier).

Wein ist auch in den Gasthöfen und in den Cafés zu haben.

Kaffee:

„Café Central“, Georgenstrasse;

ferner:

„Café Wittelsbach“, Marktplatz, (zugleich Restauration),

„Café Amann“, untere Nabburgerstrasse.

(Alle drei auch Bier.)

Konditoreien:

Giehrl, Lederergasse. — Gruber, Georgenstrasse. — Gutbrod, Wartstrasse. — Kober, unt. Nabburgerstr. — Rapp, Regierungsstrasse.

Bäder:

„Ludwigsbad“, Löffelgasse, Wannenbad.

„Marienbad“, Zeughausgasse, gegenüber der Realschule, Wannenbad.

Kgl. Militärschwimmschule: vor dem Vilsthore, Sulzbacherstrasse — „Badgarten“ — daselbst auch Badehüttchen (Flussbad).

Badehüttchen auch bei Friessl, vor dem Wingershoferthore.

Banken:

Kgl. Filialbank, Herrenstrasse.

Bayer. Notenbank-Filiale: Carl Schloderer, Grosshändler, Rathausstrasse.

Bankgeschäfte:

Haymann H., Georgenstrasse. — Knirlberger Al., Marktplatz. — Mandelbaum F., Regierungsstrasse. — Steinhardt J., Regierungsstrasse.

Eisenbahn:

Amberg liegt an der Bahnlinie Nürnberg-Furth; ausserdem ist Amberg Anfangsstation der Lokalbahn Amberg-Schnaittenbach.

Post:

Am Bahnhof;
Stadtpost, Georgenstrasse.

Postverbindungen: Omnibusse verkehren nach Hahnbach 12 km, Hohenburg 24 km, Kastl 17 km, (über Theuern, Ensdorf) Schmidtmühlen 24 km.

Abfahrt sämtlicher Omnibusse vom Bahnhof nachmittags 4 Uhr 30 Min.

Telegraph:

An den beiden Postanstalten.

Telephon:

Öffentliche Sprechstellen an den beiden Postanstalten.
Stadt-Telephon-Anlage.

Polizei:

Polizeigebäude, Marktplatz.

Dienstmänner:

Sind bei Ankunft aller Züge am Bahnhofe; ausserdem Standplatz: Marktplatz.

Tarif:

Gänge mit Tragen von Gepäck bis 5 Kilo für 10 Min. 10 Pfg.

Desgl. für 15 Min. 20 Pf. und für je 15 Min. mehr 10 Pf.

Für den ganzen Tag 3,40 M, für den halben Tag 2 M.

Lohnkutscher:

Bruckmüller, (Poststall), Vilsstrasse,
Weiss G., untere Nabburgerstrasse,
Weiss J., am Ziegelthor.

Möbel-Transporteure:

Dürr, Dienstmann-Institut, Kasernstrasse,
Tröger F., Zeughausgasse,
Zimmermann P., Paradiesgasse.

Theater:

Stadttheater, Schrannenplatz. Nur in den Herbst- und Wintermonaten wöchentlich 2 — 3 mal Vorstellungen.

Rundgänge.

Bei kurzem Aufenthalte werden zur Besichtigung der Stadt folgende zwei Rundgänge empfohlen.

Ausgangspunkt in beiden Fällen der Bahnhof.

Die mit * bezeichneten Sehenswürdigkeiten sind im III. und IV. Teil näher aufgeführt.

1. Gang durch die Mitte der Stadt der Länge nach — 1 km —.

Vom Bahnhof zur Stadt. Hier wurde die Stadt erst im Jahre 1859 beim Bahnbau geöffnet. Links der „Pfälzerhof“, rechts Privathäuser, dann Strassenkreuz von links her die obere Nabburgerstrasse, die zum Nabburgerthore* führt — rechts die Ziegelgasse

mit dem 1879 erbauten Knabenschulhaus zum Ziegelthor*. Dann rechts die Spitalkirche* mit dem Bürgerspital, links die alte Gewehrfabrik*, nun gleich wieder Strassenkreuz, von links die untere Nabburgerstrasse, rechts der kleine Hallplatz mit dem ehemal. gräfl. Holnstein-Haus, das jetzt das k. Forstamt und das k. Nebenzollamt beherbergt. Der Platz geht über zur Herrenstrasse, diese mit hübschen alten Häusern, die verschiedenen oberpfälz. Adelsgeschlechtern gehörten.

Links dann der kath. Pfarrhof und ein schönes Patrizierhaus (Kaufmann Schloderer), rechts die Südseite des Rathauses*. Nun zum Marktplatz — dem Mittelpunkt der Stadt — von imposanten Gebäuden umrahmt!

Nach Süden die St. Martinspfarrkirche*, nach Osten das Rathhaus*, nach Westen die ehem. Trinkstube* und nach Norden hübsche Privathäuser.

Die Wanderung führt nun nach Westen weiter: eine kleine Erhöhung der Strasse — die Krambrücke — wir überschreiten die Vils, ohne sie zu sehen. Von da ab beginnt die eigentliche Hauptstrasse — die Georgenstrasse — das Geschäftsviertel, in dem sich Laden an Laden reiht. Gleich links ein hohes Sandsteingebäude mit dem Stadtwappen, zur Reformationszeit ein Gymnasium. Rechts dann schöner einfacher Quaderbau, ein altes Patrizierhaus, die Adlerapotheke; links — Eckhaus Stadtpost — Regierungsstrasse mit dem Landge-

richtsgebäude* und dem alten Schloss* abschliessend.

Rechts zwei Gässchen zum Mädchenschulhaus und zur Schulkirche* führend. Dazwischen prächtiges Patrizierhaus (Kaufmann Ziegler) im Barockstil, das König Ludwig I. als Kurprinz im Jahre 1800 einige Monate bewohnte. Rechts die Weinstrasse, die zum Schrannenplatz — Theater* — führt, links dann Rossmarkt. Eckhaus (Kaufmann Ehmann) nette Rokokofassade mit zierlichem Erker. Am Rossmarkt die Frauenkirche*, weiter nach Süden zum Wingershoferthor*. Die Georgenstrasse erweitert sich später allmählich zum Malteserplatz. Hier imposanter Abschluss: Die lange Front des Maltesergebäudes*, darüber hinausragend der Turm der St. Georgskirche*. Links das ehemalige Lyceum, in welchem jetzt Parallelklassen des Gymnasiums sind; vor der Stadt die k. Lehrerbildungsanstalt*.

2. Der Rundgang um die Stadt in der Allee — 2,7 km —.

Die schattige Allee wurde grösstenteils zu Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt; sie umgibt vollständig als grüner Baumkranz die alte Stadt und scheidet diese von den neuen Stadtteilen. Vom Bahnhof aus nach Osten! Gleich links grüsst der Mariahilfsberg*, dessen Abhänge schöne Villen zwischen grünen Gärten schmücken. Am Fusse des Berges das Marienspital*; dann viele hohe Kamine, eine grosse Fabrikanlage verratend:

Es ist die Baumann'sche Emaillier-Fabrik, die das in der ganzen Welt bekannte Amberger Emailgeschirr herstellt.

Rechts: der ebenfalls die Stadt noch zum grössten Teile umziehende Stadtgraben — der alte Wallgraben — der hier die grösste Tiefe hat. Auch ist an dieser Stelle die Stadtmauer noch am besten in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten.

Schöner Blick in die Stadt! Alle Gebäude überragt der St. Martinsturm, mit seiner imposanten Höhe die ganze Stadt dominierend. An der südöstlichen Ecke ein schöner Stadtmauerturm, sehr starke Mauern mit mächtigen Schussscharten. Links führt der am meisten benützte Weg — Eisenbahnunterfahrt — zum Mariahilfsberg. Gleich an der Allee eine herrliche Villa im reinen französischen Renaissancestil (Besitzer Kommerzienrat Baumann). Dann das spitzige Türmchen der hl. Dreifaltigkeitskirche*.

Nun zum Nabburgerthor*! Die aus der Stadt führende Strasse teilt sich: nach Süd-Osten zum Dreifaltigkeitsfriedhof — Staatsstrasse nach Regensburg — nach Süden zum Schlachthaus* und ins Vilsthal. Links die lange Umfassungsmauer der neuen Gewehrfabrik*, später die städt. Gasfabrik. Rechts in der Stadt sichtbar: die protest. Kirche*, das Militärspital*, der mächtige Dachfirst des städt. Baustadels. Die Stadtmauer schliesst hier ab mit dem ehem. Zeughaus* an der Vils.

Links Blick zur Aktienhrauerei und Gefangenanstalt*. Wir überschreiten eine neue Vilsbrücke — Betonbau — hier kommt die Vils aus der Stadt. Vom Zeughaus* führt zum ehemal. Schloss* hinüber ein alter, fester, gedeckter Gang. Der Volkswitz gibt dieser Stelle den Namen „Stadtbrille“ (Spiegelung der beiden Bögen im Wasser). Gleich neben dem Schloss das Wingershofer-thor*. Die Strasse nach Süden führt zur Gefangen-anstalt* und die gegen Südwest abzweigende nach St. Sebastian*. Nun ist der Stadtgraben auf eine kurze Strecke eingefüllt. An Stelle der hier niedergelegten Stadtmauer sind prächtige Neubauten entstanden. Diese neue Bau- und Strassenanlage wird als „Ringstrasse“ weitergeführt. Das erste Gebäude am Thore ist das St. Josephshaus, das Vereinshaus des kath. Gesellen-vereins. Der Alleeweg erhöht sich etwas. Von hier aus schöner Blick in die Stadt: Der gothische Turm der Frauenkirche* und der mächtige Quadergiebel des Landgerichtsgebäudes* im Vordergrund.

Weiter gegen Westen wandernd kommt man zu einem freien Platze; da öffnet sich die Stadt wieder. An dieser Stelle stand bis zum Jahre 1870 das „neue Thor“. Blick auf den Malteserplatz in die Stadt — Malteser-gebäude* und St. Georgskirche*. Links die Lehrer-bildungsanstalt*. Die aus der Stadt kommende Strasse — nach Kastl-Neumarkt — überschreitend, nach We-sten in der Allee weiter. Zur Linken breitet sich nun

das Kasernengebiet aus; rechts die Malteserbrauerei. In der Allee am Stadtgraben weiter wandernd kommen wir zum „Maxplatz“ — Denkmal*. — Rechts das Vilsthor*. Auf einer Holzbrücke über die Vils! Die Strasse an der Vils aufwärts führt zum Hochofen*, nach Sulzbach, Nürnberg. Links eine grosse Wiese, — die „Kräuterwiese“, — die bei Hochwasser als See einen imposanten Anblick gewährt. Links schon die nördlichen Abhänge des Mariahilfsberges mit der Kick'schen Porzellanfabrik. Später dann rechts in der Stadtmauer das Landgerichtsgefängnis, zum Ziegelthor*! Links: Güterhalle, Bahnunterfahrt. Nach kurzer Wanderung an dem hier wieder sehr tiefen Stadtgraben zum Bahnhof, unserm Ausgangspunkt.

Bei Zeitmangel kann beim Ziegelthor, oder schon beim Vilsthor der Rundgang beendet werden, da der schönere und interessantere Teil beim Vilsthor zurückgelegt ist.

III. Sehenswürdigkeiten,

Kirchen, öffentliche Gebäude etc.

In alphabetischer Reihenfolge.

Archive:

Kgl. Kreisarchiv der Oberpfalz.

Regierungsstrasse, neben dem Landgerichtsgebäude, von welch letzterem auch die Räume des Erdgeschosses

hierher gehören. Das Archivgebäude wurde 1697 als Rentmeisterhaus aufgeführt; hübsche Fassade.

Das Archiv erscheint schon 1437 als Urkunden-„Gewölbl“, 1578 als kurfürstliche Registratur. Es birgt 3679 Urkunden und 16000 Aktenfaszikel in 16 Sälen, die gesamte Geschichte der Oberpfalz von 1401 ab umfassend.

Das städtische Archiv.

Im Rathause, Marktplatz. Interessant. Es enthält 2000 Urkunden, darunter 2 Pergamenturkunden aus dem 13. Jahrhundert und mehrere Freiheitsbriefe von Ludwig dem Bayer; dann mehrere Briefe von und an Luther und Melanchthon und die alten Ratsbücher der Stadt. Ausserdem werden neben verschiedenen historischen Merkwürdigkeiten auch noch mehrere alte Fahnen und Zeichen der Zünfte aufbewahrt.

Besonders erwähnenswert ist der berühmte „Amberger runde Tisch“. Die runde Solenhofer Steinplatte des Tisches mit einem Durchmesser von 1,28 m ist eine herrliche Aetzarbeit aus dem Jahre 1590. Die bemalten Wappen, Bilder, Schriften, Zahlen und Noten sind heute noch von wunderbarer Schärfe, Genauigkeit und Schönheit.

Ebenso interessant ist ein Reliefsteinbild aus derselben Zeit, die Umgebung der Stadt Amberg darstellend. Dieses vorzügliche Kunstwerk ist Eigentum des Staates.

Besichtigung nur bei besonderer Anmeldung gestattet.

Bibliothek:

Kgl. Provinzialbibliothek.

Im II. Stockwerk des Maltesergebäudes in den ehemaligen Bibliotheksälen der Jesuiten, welche zum Teil noch sehr gut erhalten sind. Alte Bücherregale, schöne Deckengemälde. Die Bibliothek umfasst ca. 40 000 Bände, wovon ein grosser Teil aus den alten Bibliotheken der aufgehobenen Klöster der Oberpfalz stammt.

Sie steht jeden Montag und Mittwoch von 11 bis 12 Uhr zur unentgeltlichen Benützung offen. Die Besichtigung ist Samstag von 3—4 Uhr gestattet. Aufgang beim Thore gegen die Seminargasse.

Brücken (über die Vils):

Die Krambrücke, in der Mitte der Stadt, ein alter massiver Quaderbau, so genannt, weil auf der Brücke rechts und links kleine Kaufläden sind.

In und ausser der Stadt führen noch 7 Brücken über die Vils, wovon zwei neue befahrbare Brücken die o b e r e M ü h l b r ü c k e, beim Vilsthor aus Eisen und besonders die R i n g s t r a s s e n b r ü c k e, beim Wingershofer Thor, aus Beton interessante Bauten sind.

Vilsaufwärts an der Strasse zum Hochofen ist die Obersdorfer Brücke, ein schöner Quaderbau mit kühner Bogenführung.

Denkmal.

Dem König Max Joseph I. errichtete die Stadt Amberg im Jahre 1824 anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums ein Denkmal vor dem Vilsthor in einer schattigen Baumanlage der Allee. Der Platz hat den Namen „Maxplatz“.

Feuerwehr.

Die freiwillige Feuerwehr Amberg ist ein vorzüglich organisiertes Institut. Im Feuerhause, Zeughausgasse, und auf dem Turme der St. Martinspfarrkirche sind ständige Feuerwachen. 60 Mitglieder stehen als „Klingelmannschaft“ durch Feuermeldetelegraphen mit dem Feuerhause in Verbindung. In verschiedenen Stadtteilen sind Feuermeldestellen und Hydrantenwagenstationen.

Friedhöfe.

Die zwei sehr grossen Friedhöfe haben mitunter schöne Grabmonumente; in der Nähe der Kirchen sind besonders alte, interessante Grabsteine.

Der Dreifaltigkeitsfriedhof, vor dem Nabburgerthore gegen Südost mit der Dreifaltigkeitskirche s. d. ist Begräbnisstätte für das Stadtgebiet links der Vils,

der Katharinenfriedhof, hinter den Kasernen, gegen Westen, mit der St. Katharinenkirche s. d., für das Stadtgebiet rechts der Vils.

Erziehungsanstalten:

Maximilians-Rettungsanstalt.

Am rechten Vilsufer, in der Nähe der St. Martinspfarrkirche, im Volksmund: „Das Klösterl“. In die Anstalt, welche Eigentum der Stadt ist, werden verwahrloste und verwaiste Kinder aufgenommen.

Das Gebäude ist wohl eines der ältesten in der Stadt. Der Sage nach war hier die erste Ansiedelung Ambergs, eine Hammerschmiede. Historisch ist jedoch, dass dieses Haus bis 1424 das alte Herzogsschloss war, und die „alte Veste“ genannt wurde. Später war das Gebäude Eigentum verschiedener Adelsgeschlechter und gehörte zu den sogenannten „Freihäusern“, deren Besitzer befreit waren von allen Abgaben. Die H a u s k a p e l l e siehe bei den Kirchen. S. 34.

Das städtische Waisenhaus.

Waisenhausgasse, in der Nähe der St. Martinspfarrkirche. Dasselbe ist eine Stiftung des Stadtpfarrers Johann Heinrich Werner für Waisenknaben, welche die Ministrantendienste in allen kathol. Kirchen der Stadt zu versehen haben.

Gefangenanstalt.

Vor dem Wingershoferthore, nach Süden.

Gefangenanstalt für erwachsene männliche Personen, welche mehr als 3 Monate Gefängnis abzubüssen haben.

In früherer Zeit ein kurfürstliches Jagdschloss, der

„Fürstenhof“ genannt. Durch Kurfürst Karl Theodor wurde es 1780 als Zucht- und Arbeitshaus eingerichtet. In neuerer Zeit durch mehrere Neubauten bedeutend vergrössert. — Zellengefängnisse. — Die Sträflinge (ca. 1200) werden innerhalb der Anstalt in einer Goldleistenfabrik und in verschiedenen Werkstätten beschäftigt, ausserdem betreibt die Anstalt für sich eine bedeutende Landwirtschaft.

In der Mitte des Gebäudekomplexes ist eine einfache geräumige Kirche für die Sträflinge.

Kgl. Gewehrfabrik.

Die alte Gewehrfabrik.

Wartstrasse. 1762 als Münzgebäude aufgeführt, 1801 wurde darin durch Kurfürst Max Joseph I. eine Gewehrfabrik errichtet. Es ist nun Dienstwohngebäude für die Offiziere der Gewehrfabrik, enthält ausserdem Kanzleien der Militärverwaltung, und die grossen Hintergebäude werden vorübergehend als Kaserne benützt. Das Gebäude zeigt eine sehr schöne Fassade im Barockstil mit zwei prächtigen Portalen. Die M ü n z e bestand in diesem Gebäude nur kurze Zeit 1763—1794. Doch wurden schon in früheren Zeiten in Amberg Münzen geprägt. Im Jahre 1360 gab Kaiser Karl IV. dem Pfalzgrafen Ruprecht I. die Freiheit, in Amberg Geld zu schlagen. Die Amberger Pfennige galten als gute Münzen.

Die neue Gewehrfabrik,

vor dem Nabburgerthore; 1874 eröffnet, als die Räume der alten Fabrik zu klein wurden. Beim Eingang das

Direktionsgebäude, dann in langer Reihe Shedbauten, die Fabrikräume. In der Fabrik werden die Gewehre für die ganze bayerische Armee und einen Teil des Reichsheeres hergestellt.

In der neuen Gewehrfabrik ist auch die Waffenprüfungsanstalt, in welcher am zweiten und vierten Dienstag im Monat Gewehrläufe, Verschlüsse etc. geprüft werden.

Kasernen:

Vor dem Neuthore gegen Westen. Alle diese Gebäude, welche das ganze 6. Infant.-Regiment beherbergen, wurden in neuerer Zeit erbaut. Das ältere grössere Gebäude (Bataillonskaserne), an der Landstrasse nach Kastl ist 1868, das zweite grössere Gebäude (Bataillonskaserne), das Dienstgebäude und die Kasernen für die verheirateten Unteroffiziere sind 1888/89 erbaut worden. Die Kompagniebaracken, welche den Abschluss des ganzen Gebietes nach Norden bilden, enstanden 1893 und 1898.

Früher wurden als Kasernen benützt:

Die alte Infanteriekaserne, in der Kasernstrasse, erbaut 1717, dient jetzt als Dienstgebäude für das Landwehrbezirkskommando.

Die Steinhofkaserne, sowie ein Teil der vorgenannten alten Infanteriekaserne und das ehemalige Zeughaus waren bis zum Jahre 1891 mit 2 Eskadronen Chevaulegers belegt.

Die Hintergebäude der alten Gewehrfabrik und das

ehemalige Zeughaus dienen immer noch für die Landwehr als Kasernen.

Kirchen.

Sämtliche nachbezeichneten katholischen Kirchen sind in den Vormittagsstunden geöffnet. Nachmittags sind oft nur bestimmte Eingänge offen, die leicht zu erfragen sind.

St. Martins-Pfarrkirche.

In der Mitte der Stadt, Marktplatz, mit dem weithin sichtbaren Wahrzeichen Ambergs, dem Martinsturm. Ein imposantes gothisches Bauwerk, zu dem 1421 der Grund gelegt worden war. Mehrere Menschenalter bauten daran.

Der ganze **äussere Bau** präsentiert sich in grosser Einfachheit. Beachtenswert sind an der Nordseite in der Nähe des vorderen Portals zwei alte Steinfiguren und darunter ein Reliefbild in rotem Marmor, sowie mehrere Inschriften. An der Südseite sind in die Mauer mehrere hübsche Flachbilder und Grabsteine eingefügt. Ein Grabstein in der Ecke zwischen Sakristei und Kirche ist eine treffliche Arbeit aus der Renaissancezeit. Doch besonders sehenswert ist ein Grabstein aus rotem Marmor am hinteren Portal dieser Südseite. Er stellt den im Jahre 1502 verstorbenen Büchsenmeister der Stadt Amberg Martin Merz dar, auf einem Kanonenrohre stehend, eine Kanone ist sein Wappen, das rechte Auge, das mit einem Pflaster verdeckt ist,

scheint er im Kriege verloren zu haben. Das Denkmal ist noch sehr schön erhalten.

Der **Turm** erhebt sich an der Westseite, 90 Meter hoch, direkt von der Vils aus. In seiner jetzigen Gestalt wurde er erst 1729 aufgebaut. Leider ist er unvollendet und zeigt bis zum ersten Kranz gothische Formen, doch von da ab einfachen Renaissancestil.

Vier prächtige Hallenportale führen in das **Innere.** Dieses ist äusserst günstig behandelt und reich gegliedert; es bildet einen einheitlichen Raum für Presbyterium und Schiffe. 18 Säulen tragen das hohe Netzgewölbe dieser mächtigen Hallenkirche. Die um die ganze Kirche führende Empore ist in gothischen Kirchen selten. Die Brüstung derselben hat in den einzelnen Tafeln hübsche gothische Schnitzereien und Wappen von Adeligen und Zünften der Stadt. Das Innere wurde zuletzt in den Jahren 1869—74 stilgemäss restauriert. Gedenktafel in der Kirche an einem Turmpfeiler.

Der gothische Hochaltar ist ein Meisterwerk neuerer Holzschnitzerei, ebenso das Kanzeldach. 18 stilvolle Seitenaltäre zieren die Nebenkapellen, welche in einem Kranze Schiffe und Presbyterium umschliessen.

Beachtenswert ist hinter dem Hochaltar das Grabmonument des 1397 in Amberg verstorbenen Pfalzgrafen Rupert Pipan (ein Sohn des Kaisers Ruprecht von der Pfalz). Ein Sandsteinsarkophag mit Reliefs,

auf dem der Pfalzgraf im Harnisch ruht, an den Seiten unter Baldachinen biblische Darstellungen

Ausser diesem Monument befinden sich hier noch vier schöne Grabsteine, unter denen ebenfalls Mitglieder des Wittelsbacher Regentenhauses begraben lagen und zwar in den beiden ersten Seiten-Kapellen an den vorderen Portalen gegen das Preisbyterium hin. (Es sind die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verstorbenen Kinder des Kurfürsten Ludwig VI.)

Erwähnenswert ist auch der alte Taufstein (15. Jahrhundert) am Eingange zur Sakristei. Das aus Messing gegossene Becken zeigt unter gothischen Arkaden die 12 Apostelfiguren.

Als ganz besonderes Kunstwerk ist zu nennen das Bild des alten Hochaltars (vor der Renovation 1874), welches jetzt an der Südwand oberhalb der Sakristeithüre hängt. Dieses herrliche Gemälde ist von Caspar von Crayer 1650 auf Bestellung für die St. Martinskirche geschaffen worden. Es stellt die Krönung Mariäs dar, im Vordergrund die Schutzheiligen der übrigen Stadtkirchen. Ein interessantes Altarbild ist auf dem mittleren Altar zwischen den beiden Nordportalen: Die Kreuzauffindung durch die hl. Helena von Michael Wohlgemut. An der Rückwand hängen an den Turmpfeilern zwei sehr schöne Gemälde: Die Enthauptung des hl. Iohannes (von Caspar von Crayer)

und die Heilung des Lahmgeborenen durch die Apostel Petrus und Johannes.

St. Georgskirche.

Auch Malteserkirche, ehemalige Pfarrkirche am Westende der inneren Stadt. Sie dient jetzt als Kirche für das Gymnasium und das Militär. Ein herrlicher gothischer Backsteinbau, der 1359 begonnen wurde, mit massiven Strebepfeilern und je zwei Kapellenanbauten aus späterer Zeit. Der Turm im Westen ist nach dem Uebergang ins Achteck unvollendet. Das Innere zeigt eine basilikale Anlage mit hohem Mittelschiffe und niedrigen Seitenschiffen. Von 1622 bis 1773 war sie Klosterkirche der Jesuiten, welche das Innere 1652 nach dem Geschmacke der damaligen Zeit umänderten. In diesem Barockstil ist die innere Kirche noch heute erhalten und wurde 1895 sehr schön restauriert. Decken und Wände zeigen reiche Stuccaturen. Die Fresken an der Decke und den Wänden des Mittelschiffes enthalten Darstellungen aus dem Leben des hl. Georg. Die Chorstühle im Presbyterium sind hervorragend schöne Holzschnitzwerke. Das Bild des imposanten Hochaltars — eine Glorifikation des hl. Georg — ist vom bayerischen Hofmaler Schöpf 1760. Auf einem Nebenaltar der Nordseite ist die berühmte Kreuzabnahme von Caspar v. Crayer. Ein kleineres Altarbild gegenüber auf der Südseite — Maria mit dem Christuskinde — stammt aus der van Eyk'schen Schule.

Frauenkirche.

Auch Hofkapelle, am Rossmarkt, 1312 erbaut. Schöne gothische Hallenkirche. Aus den 6 runden Säulen entspringen die Rippen der Kreuzgewölbe. Ausgebildetes Fenstermasswerk mit schönen neueren Glasmalereien, an den Wänden zierliche Kragsteine. Am Südportale alte Statuen: Maria und der verkündigende Engel. Ein zierlicher Dachreiter krönt den schlanken Bau. Sie diente den in Amberg zeitweise residierenden Kurfürsten als Hofkirche. In neuerer Zeit stilgemäss restauriert.

Schulkirche.

Ehemalige Klosterkirche der Salesianerinnen. Kirche und Kloster verdankten ihre Gründung dem Kurfürsten Max Emanuel und seiner Gemahlin Maria Antonia, Erzherzogin von Oesterreich. 1692 wurde der Bau der Kirche begonnen und bestand als kleine Rundkapelle bis 1739; da wurde sie zu ihrer jetzigen Grösse erweitert. Den einfachen Aussenbau ziert ein Portal von grosser Schönheit. Ein in lebendigen Formen gehaltener Aufbau, ein wunderbares Oberlichtgitter und zwei reichgeschnitzte Thürflügel vereinigen sich in diesem herrlichen Kunstwerk. Das Innere zeigt den reichsten Spätbarockstil, vermengt mit den Formen des Rokoko. Wände und Decken sind mit zierlichen Stuccaturen in zarten Farbentönen überreich geschmückt, dazwischen hübsche Fresken. Das grosse Deckengemälde enthält

Darstellungen aus dem Leben der Ordensstifterin Johanna Franziska von Chandal. Die Fresken und die Altarbilder sind vom Augsburger Maler Georg Götz aus dem Jahre 1758. Das Bild des Hochaltars stellt den hl. Augustinus vor. Besonders wäre als Kunstwerk noch zu nennen das formenreiche Abschlussgitter.

Spitalkirche.

Wartstrasse, Pfarrkirche für die Pfründner des Bürgerhospitals, das Ludwig der Bayer 1317 gründete. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut, gothisch, einschiffig mit Kreuzgewölben. Im Chore hübsche Glasmalereien. Zur Zeit der Reformation hielt in dieser Kirche der von Luther abgeschickte Magister Andr. Hugel 1538 die erste Predigt in Amberg. Seit 1711 gehört die Kirche wieder den Katholiken. In neuerer Zeit stilgemäss restauriert.

Hauskapelle

in der Maximilians-Rettungsanstalt S. 26 auch Levinische oder Boslarische Kapelle und Kreuzkapelle genannt. Sie entstand an der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert als Hauskapelle im damaligen herzogl. Schloss. Sie ist eine Miniaturausgabe einer schönen, reingothischen Kirche. Der einschiffige Bau zählt zu den trefflichsten Werken gothischen Stils in Amberg und ist in seinen Einzelheiten sorgfältigst durchgebildet. Die Kreuzgewölbe ruhen auf Diensten, deren Kapitäle

mit Laubwerk und Tiergebilden geschmückt sind. Der besonders zierliche jüngere Chor springt erkerartig gegen die Vils vor. Die Anmut des Chores wird durch eine herabhängende Krönung der Rippen und durch die Farbenpracht der alten Glasgemälde erhöht. Diese stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts und stellen die hl. Dreifaltigkeit und Heiligenfiguren dar. Der jetzige Altar ist von dem berühmten Münchener Bildhauer Gedon. Das Äussere der Kapelle bietet im Vereine mit seiner Umgebung ein äusserst malerisches Bild. Die barmherzigen Schwestern der Anstalt sind gerne bereit, die Kapelle zu zeigen. Kleine Gabe in den Opferstock!

Kongregationssaal.

Im Maltesergebäude, 1764 erbaut, erhielt seine Ausschmückung allmählich später. Der Saal wurde aus den Mitteln einer von den Jesuiten gegründeten Marianischen Männer-Kongregation geschaffen und dient ihr heute noch als Kirche. Auch wird er als Aula für die Feierlichkeiten des humanistischen Gymnasiums verwendet. Die Fassung des prächtigen Altars zeigt echten Barockstil. Das Altarbild — Mariä Himmelfahrt — ist von Caspar von Crayer. Einen besonderen Schmuck dieses Raumes bildet die selten so schöne Renaissanceholzdecke, deren Kassetten abwechselnd polygone Formen zeigen. Der Saal ist nicht immer zugänglich. Meldung beim Mesner der St. Georgskirche.

Dreifaltigkeitskirche.

Friedhofkirche, vor dem Nabburgerthore, gegen Südost, an der Landstrasse nach Regensburg. 1514 erbaut. Chorbau gothisch, Schiff und Altäre im einfachen Barockstil.

St. Katharinenkirche.

Friedhofkirche, hinter den Kasernen, gegen Westen. Der Weg zur Kirche führt durch den Friedhof. 1413 erbaut, in gothischer Anlage, später leider verzopft, doch in jüngster Zeit sehr hübsch restauriert. Der alte gothische Chor ist neu geschmückt mit einem reich geschnitzten Altar und schönen Glasgemälden. In der Kirche beim Eingange links ein Renaissancegrabstein.

St. Sebastianskirche.

Auf einer Anhöhe vor der Stadt gegen Südwesten, 1 km vom Wingershoferthore aus. Im einfachen Barockstil 1711—1715 erbaut. Von hier aus schöne Aussicht über die Stadt.

Protestantische Pfarrkirche.

Paulanergasse, ehemalige Klosterkirche der Paulaner, von diesen 1682 im Renaissancestil erbaut. 1803 wurde die Kirche profaniert und 1851 den Protestanten überlassen. 1888 ist die Kirche umgebaut und stilgemäss restauriert worden. Das Innere zeigt sich nun als ein lichter, in den freundlichen Formen der Renaissance ausgeschmückter Bau. Die Fresken an der Decke stammen noch aus der alten Klosterkirche

und sind Darstellungen aus dem Leben des hl. Joseph. Der Turm wurde erst 1866 erbaut. Die alte Klosterkirche hatte zwei kleine Türme. Das Nordportal ist den ganzen Tag offen.

Israelitischer Betsaal.

Ecke der Salzgasse und der Zeughausgasse. 1897 neu eingerichtet.

Klöster und Ordensgesellschaften.

Kathol. Männerorden.

Das **Franziskanerhospitium** auf dem Mariahilfsberg, errichtet als Filiale des ehemaligen Franziskanerklosters in der Stadt, welches 1452 durch den hl. Johann Capristan gegründet wurde. Das Kloster in der Stadt und die Filiale auf dem Mariahilfsberg sind 1803 aufgehoben worden. Doch wurde 1832 das Hospitium wieder errichtet. Die ehemaligen Klostergebäude in der Stadt bilden jetzt den Gasthof zum „König von Bayern“, Vilsstrasse, und die Räume der Gesellschaft „Casino“. Die Klosterkirche ist nun Theater.

Als Männerorden bestanden hier noch: Die Jesuiten 1621—1773, der Malteser-Ritterorden 1781—1808, die Paulaner 1652—1803.

Kathol. Frauenorden.

Arme Schulschwestern d. N. D. im ehemaligen Kloster der Salesianerinnen (dieses bestand von 1692 bis 1803), Schrannenplatz. Das Gebäude dient zu-

gleich als Mädchenschulhaus. Die armen Schulschwestern leiten die Heranbildung der Mädchen in der Volksschule, Privatschule, höheren Töchterschule, mit der ein Erziehungsinstitut verbunden ist, dann eine Kinderbewahranstalt, und eine Haushaltungsschule S. 50.

Barmherzige Schwestern vom hl. Franz von Paula. Diesen ist die Pflege der Kranken im Marienspital S. 38, die Leitung des Knabenwaisenhauses S. 26 und der Maximiliansrettungsanstalt S. 26 übertragen.

Franziskanerinnen aus dem Mutterhause in Mallersdorf. Sie pflegen die Kranken in den Familien.

Evangel. Diakonissinnen.

Raigeringer Weg. Aus dem Mutterhause Augsburg, besorgen die Krankenpflege in den protestantischen Familien und leiten eine Kinderbewahranstalt.

Krankenhäuser.

Marienspital.

Am Fusse des Mariahilfsberges gegen die Stadt zu. Allgemeines Krankenhaus, 1848 erbaut, mit einer schönen Hauskapelle.

Militärspital.

Paulanerplatz, neben der protest. Pfarrkirche. Ehemaliges Klostergebäude der Paulaner, 1682 zu bauen begonnen.

Landgerichtsgebäude.

Regierungsstrasse, enthält das Amtsgericht und

das Landgericht, besteht aus zwei Bauten und war ehedem das Regierungsgebäude. Der mächtige Quaderbau gegen Süden wurde von Kurfürst Friedrich II. 1544—45 erbaut. Gegen die Regierungsstrasse ist über dem Portale ein auf zwei Seiten ruhender Erker in reicher Verzierung. Die Medaillons an der Vorderseite enthalten die Bildnisse des Erbauers des Kurfürsten Friedrich II. und seiner Gemahlin Dorothea, einer dänischen Prinzessin; unterhalb der Fenster entsprechen das kurpfälzische und dänische Wappen. In der Nähe dieses Erkerportals ist in die Wand eine Steintafel eingefügt, welche die Länge und Einteilung des Normalschuhes für alle „Messereien“ des Kurfürstentums Bayern angibt.

Sehr interessant sind im Hofe (durch das Erkerportal) ein kleinerer Erker mit allegorischen Figuren und besonders der Treppenturm mit sehr schönem Portal (gewundene Profilierung). Dieser Turm, 1600 bis 1601 vom Kurfürst Friedrich IV. erbaut, zeigt sich im reinen Renaissancestil mit reichem Dachgesimse. Im Innern eine meisterhafte Treppenführung.

Der zweite Bau, gegen die Georgenstasse zu, entstand 1768 im Barockstil; reichgeschnitztes Thor.

Lehrerbildungsanstalt.

Vor dem ehemaligen Neuthore, an der Allee, ein neuerer Bau (1880) in dominierender Lage.

Maltesergebäude.

Am Ende der Georgenstrasse, von den Jesuiten als Klostergebäude in der Zeit 1665—76 aufgeführt und zugleich als Gymnasium benützt. Später hatte das Gebäude der Malteser-Ritterorden inne, von dem sich der Name erhalten hat. Im Gebäude ist nun das human. Gymnasium, das Studienseminar, die Provinzialbibliothek S. 24 und der Kongregationssaal S. 35.

Das Gebäude präsentiert sich in seiner Einfachheit als ein Bau von schönen Verhältnissen. Es verstanden die Erbauer trotz der Längenausdehnung (eine ununterbrochene Front von 165 m) durch einfache künstlerische Mittel Monotonie zu vermeiden.

Rathaus.

In der Mitte der Stadt auf dem Marktplatze. Ein Denkmal des feinen Geschmackes und des stolzen Selbstbewusstseins der Bürgerschaft früherer Zeiten, das 1490 zu bauen begonnen wurde. Der Aussenbau zeigt schöne Spätgothik mit Spuren der Renaissance; mehreremale verändert. Am besten ist in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten die Südseite mit einem prächtigen Erker in edlen gothischen Formen. Die Westfassade mit einer im Jahre 1552 angebauten Altane wurde zuletzt 1880 nach den Plänen des Professors Wanderer von Nürnberg renoviert. Bei dieser Renovation entstand der schöne Treppenturm und er-

hielt der bereits durch Lisenen reich gegliederte Giebel einen weiteren Schmuck durch kräftige Krabben und eine mächtige Kreuzblume.

Das Rathaus enthält zwei bemerkenswerte Säle und das städtische Archiv S. 23. In dem grossen Rathaussaale finden die Sitzungen des Schwurgerichtes statt. Der kleine Rathaussaal wird bei den Sitzungen des Magistrats und bei den standesamtlichen Trauungen benützt. Dieser Saal ist ein Raum von seltener Schönheit. Die mustergültigen Wandvertäfelungen präsentieren sich in den reinsten Verhältnissen und in den klassischen Formen der Hochrenaissance. Die Schönheit dieses Raumes erhöht noch eine prächtige Holzdecke. An den Wänden hängen verschiedene Fürstenporträte und die Familienwappen der alten Bürgermeister. Im Lichthofe des Rathauses ist eine schöne gothische Freitreppe und in der östlichen Ecke der Aufgang zum kleinen Rathaussaale. Derselbe ist nur gegen Anmeldung beim Magistrat zugänglich.

An das Rathaus ist auf dem Marktplatze gegen Norden das Polizeigebäude angebaut, in welchem sich die magistratischen Kanzleien befinden. Die zwei Linden vor dem Rathause wurden 1761 vom Bürgermeister Stephan Bäumel gepflanzt.

Realschule.

Hinter der Martinspfarrkirche, in der Salzgasse. 1899 umgebaut, erweitert und verschönert.

Schlachthaus.

Vor dem Nabburgerthore, an der Strasse ins Vilsthal nach Süden. Nach dem Muster der Schlachthäuser in grossen Städten angelegt, am 1. September 1890 eröffnet. Eigentum der Stadt. Besichtigung gegen eine kleine Gebühr gestattet.

Ehemal. Schloss.

In der Nähe des Wingershoferthores an der Vils, bildet zugleich den Abschluss der Regierungsstrasse. Bereits das dritte Gebäude an dieser Stelle. In seiner jetzigen Gestalt in Zwischenräumen von 1716—38 erbaut. Es beherbergt nun das Bezirksamt und das Rentamt. Ehedem bewohnten das Schloss die vorübergehend in Amberg residierenden Kurfürsten oder deren Statthalter. Zuletzt war es im Jahre 1800 Residenz des Kurfürsten Max Joseph IV. (S. 11) und es wurde ihm auch hier ein Prinz geboren.

Von den früheren Schlossgebäuden ist nur mehr rechts beim Eingang in den Schlosshof ein massiver, zum Teil abgetragener Turm erhalten, der „Fuchssteiner“ genannt. Er war das Gefängnis für die Adeligen.

Das Schloss ist ein mächtiger Renaissancebau in imponierenden Verhältnissen. Die beiden hohen Giebel zeigen geschmackvolle Bandverzierung. Gegen die Allee hin ist eine hübsche Altane.

Stadtmauer.

Zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten zählt die alte Stadtmauer mit Türmen und Thoren, welche der Stadt von aussen jenes malerische Gepräge verleihen, durch das es verdient neben Nürnberg und Rothenburg ob der Tauber genannt zu werden. Hier wirken die monumentalen Thore, die altersgrauen Mauern und die ewig junge Natur zusammen, Bilder voll romantischer Poesie zu erzeugen.

Jahrhunderte bauten die Bürger an der mächtigen Schutzmauer und ihren Vorwerken. Ludwig der Bayer gab im Jahre 1317 die Erlaubnis, die Stadt zu erweitern zu ihrer jetzigen Gestalt, sie mit einer Mauer und einem tiefen Graben zu umgeben. 97 grössere und kleinere Türme, Basteien und Streichwehren in dem massiven Mauerwerk gaben der Stadt ein recht trutziges Aussehen. Im Falle einer Belagerung war es möglich, den Stadtgraben fast ganz unter Wasser zu setzen.

Es galt in früheren Zeiten der Spruch: München sei die schönste, Leipzig die reichste und Amberg die festeste Fürstenstadt. Die Spuren der Beschiessung stammen aus den Jahren 1703 und 1745,

In den Jahren 1802—1804 wurden die äusseren Befestigungswerke abgetragen und an deren Stelle Baumanlagen gepflanzt; so entstand unsere schöne Allee.

Stadtthore.

Von den fünf alten Stadtthoren bestehen nur

mehr vier. Das Georgenthor, das neben der St. Georgenkirche die Stadt gegen Westen öffnete, wurde um 1630 niedergelegt; es entstand dann dafür das neue Thor, das jedoch 1870 auch abgetragen wurde. Der Stadtausgang an dieser Stelle führt heute noch den Namen „neues Thor“. Die Verlängerung der Wartstrasse bis zum Bahnhof wurde erst 1859 geschaffen.

Das **Nabburgerthor** öffnet die Stadt gegen Südosten. Ein imponierender Bau im Renaissancestil, dessen zwei ins Achteck übergehende Türme einen stattlichen Anblick bieten. Am Mittelbau ist aussen das kurpfälzische Wappen und innen das Wappen der Stadt Amberg sowie die Jahreszahl 1587.

Das **Vilsthor,** gegen Norden, in dessen unmittelbaren Nähe die Vils in die Stadt fliesst. Es besteht aus einem gothischen Turm aus der Zeit Ludwigs des Bayern und einem im Renaissansestil gehaltenen Rustikavorbau. Besonders interessant an der Aussenseite des Turmes ist ein Wappenlöwe. Der Vorbau enthält das Stadtwappen und die Jahreszahl 1574.

Das **Wingershoferthor** gegen Süden. Ein massiver Quaderbau mit gedrungenen Verhältnissen. Aussen sind das kurpfälzische Wappen mit Jahreszahl 1580 und darunter das Stadtwappen mit der Jahreszahl 1579 angebracht.

Das **Ziegelthor** gegen Norden. Ein mächtiger Turmbau, dessen unterer Teil gothisch und dessen

oberer Bau in einem mustergültigen Rustikastil gehalten ist. Zwei Flankierungstürme machen den Anblick des Thores von aussen und innen von der Stadt aus zu einem bedeutenden Architekturbilde. An der Aussenseite ist oben das kurpfälzische Wappen mit der Jahreszahl 1581 und weiter unten das Stadtwappen.

Theater.

Am Schrannenplatze; Eigentum der Stadt. Das Gebäude war früher die Kirche der Franziskaner S. 37 und wurde als solche 1452 erbaut. Am 12. Oktober 1803 wurde es als Theater eröffnet. In neuerer Zeit wurde es umgebaut und innen sehr schön renoviert, so dass es als Provinztheater mit 380 Sitzplätzen wohl auch verwöhnteren Ansprüchen genügen kann. S. 17.

Ehemalige Trinkstube.

Auf dem Marktplatze neben der St. Martinspfarrkirche, dem Rathause gegenüber. Einst städtische Trinkstube, nun im Privatbesitz. Schon in alter Zeit bestand an dieser Stelle eine Trinkstube. Das jetzige Gebäude wurde 1726 zu bauen begonnen und 1764 unter dem kunstsinnigen Bürgermeister Stephan Bäumel vollends ausgebaut und innen reich ausgestattet. Von Aussen präsentiert sich das Gebäude als stattlicher Quaderbau, aus gutem Material in gediegener Steinmetzarbeit hergestellt. An der Fassade sind vier allegorische Statuen Frauengestalten, welche die vier Elemente Luft, Feuer, Erde und Wasser darstellen.

Turnhalle.

Vor dem ehemaligen neuen Thore, hinter der Lehrerbildungsanstalt an der Allee. Eigentum der Stadt; 1874 erbaut. Die sehr geräumige, gut eingerichtete Halle wird von den Mittelschulen und Turnvereinen benützt.

Ehemaliges Zeughaus.

Am linken Ufer der Vils, bei deren Ausfluss aus der Stadt. Das Gebäude hat seine Bestimmung längst verloren und wurde als Filiale der Gewehrfabrik und als Kaserne benützt. Es ist ein trutzig fester Bau, der durch seine Wucht und Gedrungenheit imponiert. Der nördliche Flügel mit gothischem Einfahrtsthor entstand am Ende des 15. Jahrhunderts, während der südliche Flügel mit seinen verzierten Giebeln (gegen die Allee hin) im 17. Jahrhundert erbaut wurde.

IV. Umgebung.

Die nächste Umgebung.

Der Mariahilfsberg.

Den anziehendsten Punkt in der Umgebung Ambergs bildet der Mariahilfsberg, den die Amberger mit berechtigtem Stolze als ihren Juwel verehren. In unmittelbarer Nähe der Stadt erhebt er sich gegen Nordosten; auf seiner höchsten Stelle ragt aus einem Haine von Eichen, Linden und Nadelbäumen eine grosse Kirche mit massigem Turm hervor und der so

geschmückte Bergrücken verleiht der ganzen Gegend einen eigentümlichen Reiz. Die Kirche, das berühmteste und besuchteste Wallfahrtsziel der Oberpfalz, birgt ein wundersames Gnadenbild: Maria mit dem göttlichen Kinde. Der Berg mit seinen schattigen Wäldern an den Ost- und Nordabgängen ist der beliebteste Spazierweg der Amberger.

Verschiedene, leicht findbare Wege führen zum Gipfel des sanft ansteigenden Berges, dessen relative Höhe 120 m beträgt. Der am meisten benützte Weg führt vom Nabburgerthor aus durch die Bahnunterfahrt dann links, am Marienspital vorbei, später bei der Abzweigung rechts in den „Kreuzweg“ mit Granitstationen einbiegend.

In alten Zeiten stand auf dem Berge eine mächtige Burg, von der noch im 17. Jahrhundert ein Wartturm erhalten war. In den Jahren 1633 und 1634 wurde die Stadt Amberg von der Pest heimgesucht. Da gelobten die Bürger auf Veranlassung der Jesuiten, der allerseligsten Jungfrau auf dem Berge eine Kapelle zu bauen. Das Gnadenbild wurde von den Jesuiten zur Kapelle geschenkt. Da in dieser hartbedrängten Zeit die Bewohner Ambergs von Maria Hilfe erflehten, so gab man dem Kirchlein den Namen „Mariahilf“‘ der sich nun auch auf den Berg übertragen hat. Doch kaum war die Kapelle fertig, so brannte sie wieder ab, und nur das Bild wurde gerettet. Die Kapelle wurde

wieder aufgebaut und da die Pilger zum Gnadenbilde immer mehr wurden, beschloss man eine grosse Kirche zu bauen. In den Jahren 1696—1711 entstand so die jetzige Kirche.

Die K i r c h e ist im italienischen Barockstil gebaut. Die Fassade zeigt trotz der Lebendigkeit, welche durch die reiche Gliederung und den figurlichen Schmuck hervorgebracht wird, doch eine gewisse monumentale Ruhe. Der imposante T u r m ist durch dreifach übereinandergestellte Pilaster mit mustergültiger Gesimsbildung in harmonischer Weise gegliedert und wird von einer wohlgeformten mit herrlicher Patina überzogenen Kuppel bekrönt.

Die reiche Ausschmückung des I n n e r n bewegt sich innerhalb des feinsten Barocks bis zum entartesten Zopf. Der sich zur ganzen Höhe der Kirche erhebende Hochaltar wirkt durch seinen künstlerischen Aufbau und den Glanz seines Goldschmuckes. Acht Seitenkapellen bringen in den einschiffigen Bau eine vorteilhafte Gliederung. Von den Bildern der Nebenaltäre ist das beste auf dem hintersten Altare der Evangelienseite: Christus mit Dornenkrone; wahrscheinlich eine Kopie aus der Schule der Eklektiker (16. Jahrhundert). Die schönen Freskomalereien sind vom berühmten Cosmas Asam, von denen sich die fünf grösseren an der Decke auf das Gnadenbild, den Bau der Kirche und deren Einweihung beziehen. Die Stuccaturen

sind von den Meistern Franz Anton Carlon und Paul de Aglio. Die meisten der die Seitenwänden zierenden, überlebensgrossen Figuren sind vom Amberger Bildhauer Andreas Pösl. Als Kunstwerke wären noch besonders zu erwähnen die herrlichen Beichtstühle im feinen Barockstil, bei denen die in schönen Verhältnissen gehaltenen Grundformen mit reichen Schnitzereien bedeckt sind. Beachtenswert sind auch die in kräftigen Formen geschnitzten Kirchenstühle.

Die Gottesdienste in der Kirche verrichten die Franziskaner S. 37, deren Kloster sich neben der Kirche befindet. Dem Franziskanerkloster gegenüber ist eine Restauration.

Alljährlich feiert vom 1.—10. Juli die Kirche ihr Patrozinium, das „Bergfest“, zu dem zahlreiche Wallfahrer aus weiter Ferne kommen.

Wie der Mariahilfsberg als isolierter Bergrücken auf der oberpfälzischen Hochebene weithin sichtbar ist, so gewährt er auch selbst eine günstige Fernsicht. Von der Terrasse beim Kirchenportale aus liegt vor uns das freundliche Vilsthal nach Süden und schliessen im Westen den Horizont die östlichen Höhen des Frankenjuras ab. Hier wird die Aussicht schon durch Baumgruppen gestört. Grossartiger ist die Fernsicht von einem nördlich der Kirche am Waldessaum gelegenen Aussichtspunkte „dem Schwammerling“. (Hinter der Kirche auf einem sandigen Wege an einem Förster-

hause vorbei, dann rechts Kalvarienberg, links der Aussichtspunkt. Es ist hier der beste Standpunkt, ein wahres Landschaftsbild der Umgebung Ambergs nach Süden, Westen und Norden zu gewinnen. Die Stadt liegt in ihrer ganzen Ausdehnung vor uns, und gerade hier präsentiert sich ihr Bild ungemein vorteilhaft. Den Horizont bilden die Ausläufer des fränkischen Jura: der Habsberg, der Hohenstein, die Neutrasfelsen heben sich in weiter Ferne ab.

Direkt vor unseren Füssen am Abhange des Berges liegt in einer Mulde ein ausgedehntes Gebäude: die Haushaltungsschule. Eine Anstalt, geleitet von armen Schulschwestern d. N. D., in welcher erwachsene katholische Mädchen zu allen Geschäften einer Haushaltung für Stadt und Land vortrefflich herangebildet werden.

Mehrere nicht verfehlbare Wege führen wieder in die Stadt hinab. Der lohnendste jedoch führt als Sandweg im Walde weiter, anfänglich nach Norden, dann in einem Bogen nach Westen und Süden, später an der Eisenbahn der Stadt zu und endigt am Ziegelthor. Dieser ganze Weg führt durch einen schattigen Wald, wodurch er im Sommer zu einem vielbegangenen, beliebten Spazierweg wird und als angenehmer Aufstieg zum Berge benützt werden kann. An mehreren freien Stellen bietet sich eine herrliche Aussicht nach Norden und Nordwesten.

Eisenbergwerk und Hochofen.

Der „Erzberg“, dessen Inneres die Erzgruben birgt und an dessen östlichem Abgange der Hochofen liegt, ist vom Vilsthor aus gegen Nordwest 1,5 km entfernt. Die Nürnberger Staatsstrasse, welche vom Vilsthor bis zum Erzberg mit der Vils parallel lauft, führt zu diesem grossartigen Werke, welches dem bayer. Staate gehört. Die Gewinnung des Eisenerzes lässt sich auf uralte Zeiten zurückführen und ist mit der Geschichte der Stadt Amberg innig verbunden. Seite 9 u. 10. Am südöstlichen Abhange des Berges, links von der Strasse ist ein älterer Förderschacht „Theresienstollen“, rechts an der Strasse ein Bethaus, in welchem die Bergknappen ihr Gebet verrichten, ehe sie zur Grube fahren. Die 250 Bergleute arbeiten in geteilter Schicht Tag und Nacht. Auf dem Gipfel des Berges „auf der Platte“ endigt der Hauptförderschacht, der „Barbaraschacht“, durch den die beladenen Erzkarren mittelst Maschinen aus der Tiefe gehoben werden. Diese Erzkarren — „Hunde“ — werden dann auf der Gichtbrücke zur Höhe des Ofens geschaffen. Von hier aus erfolgt nun die Speisung des Ofens mit einem Zuschlag von Coaks und Kalk. Nach 4 Stunden erfolgt stets das Abstechen des Ofens d. h. das flüssige Roheisen wird in bereitgemachte Sandformen abgelassen. Abstiche sind: 9 Uhr vormittags, 1 Uhr und 5 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends. Bei Dunkelheit bietet der

Abstich einen Anblick, der mit der Feuersglut eines ausbrechenden Kraters verglichen werden könnte. Der Ofen ist seit 1883 im Betriebe.

Aus dem Bergwerke werden jährlich ca. 200000 hl. Erz gefördert und im Ofen verarbeitet, der eine jährliche Produktion von ca. 22000 Tonnen Giessereiroheisen aufweist. Mit dem Hochofenbetrieb ist eine Schlackenziegelei verbunden, welche jährlich ungefähr 2 Millionen Stück herstellt.

Die Besichtigung des ganzen Werkes ist unentgeltlich gestattet. Für die Hochofenanlage genügt Meldung im Hüttengeschäftshause, für die Grube selbst ist aber Genehmigung des Amtsvorstandes notwendig. Damen können die Grube nicht befahren.

Wanderungen in die weitere Umgebung.

Nach Osten.

Durch die Eisenbahnunterfahrt beim Nabburgerthor, am Baumann'schen Emaillierwerk entlang, später auf die Distriktstrasse kommend nach

Raigering, 2,5 km., Dorf, Brauerei mit einem hübschen Sommer-Felsenkeller. Auf der Strasse weiter nach

Lintach, 7 km, Pfarrdorf zwischen waldigen Höhen. Schloss im Spätrenaissancestil. Romanischer Kirchturm, alte Grabdenkmäler. Hinter der Kirche ein adeliges Steinhaus aus dem Mittelalter (jetzt Bauernhaus). Gute Brauerei.

Dann nach **Freudenberg,** 11 km, Kirchdorf, Sitz eines Forstamtes. In sehr schöner Lage. Ruine, einst Sitz der Herren von Freudenberg. Sehr gute Brauerei. Gegen Südost der Johannisberg mit einem alten Wallfahrtskirchlein.

Nach Süden.

Ins Vilsthal. Vom Nabburgerthor Strasse rechts, am städtischen Schlachthaus vorbei.

Hier zweigt bald ein Feldweg ab (hohes Kreuz bei einer Baumgruppe) nach

Kümmersbruck, 3 km, Kirchdorf, sehr schön gelegen, uralter Ort mit ehemaligen adeligen Landsassenhäusern.

In der Landstrasse unterhalb des Schlachthauses weiter, rechts zwischen Vils und Strasse der **Drahthammer,** ein altes Hammerwerk, nun Glasschleiferei.

Haselmühle, 4 km, Dorf, altes Hammergut. Ueber dem Eingang zum Schloss ein interessantes Wappen (Patriziergeschlecht Alhart, 14. Jahrhundert.) Das Hammergut besassen einst die Paulaner in Amberg, S. 37, welche darin einen Kupferhammer einrichteten. In diesem Jahrhundert bestand darin eine Zeit lang eine Filiale der k. Gewehrfabrik in Amberg. Nun ein bedeutendes Emaillierwerk. Mehrere gute Wirtshäuser.

Dann später **Theuern,** 7 km, Pfarrdorf, romanischer Kirchturm, Schloss zu Anfang des 19. Jahrhunderts

erbaut. Uralter adeliger Landsassensitz. — Gute Brauerei.

Ferner **Ensdorf,** 14 km, Pfarrdorf, Sitz eines Forstamtes. Ehemaliges Benediktinerkloster, gestiftet von dem Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach und seiner Gemahlin Heilica 1119. Die jetzige Klosterkirche stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Der innere Schmuck rührt von den berühmten Brüdern Asam her. Die prächtigen Fresken (die Legende des hl. Jakob darstellend) sind von Cosmas Asam, während die schönen Stuccaturen sein Bruder Egid schuf. In der Kirche sind die Grabstätten mehrerer Mitglieder des Wittelsbacher Regentenhauses, so des Stifters des Klosters, seiner Gemahlin, seines Sohnes und Enkels. In der Sakristei ist ein treffliches Holzschnitzwerk von Veit Stoss aufbewahrt. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben. Die ehemaligen Klostergebäude dienen jetzt als Pfarrhof, Priesterhaus und Schule. Auch ein sehr gutes Brauhaus ist in einem Teil des früheren Klosters.

Nach Westen.

Zwei Orte im Westen ziehen besonders an:

Ammerthal, 7 km, Pfarrdorf. Auf der Landstrasse nach Kastl, bis nahe an Gärbershof, bei der Brücke rechts auf einem Fussweg durch Wiesen neben dem Ammerthalerbache. Der uralte Ort liegt in einem romantischen Thale zwischen mächtigen Dolomitfelsen, reizende Landschaft mit üppiger Flora und Fauna.. In

alten Zeiten Sitz der mächtigen Babenberger Markgrafen auf dem Nordgaue.

Ammerthal hat zwei beachtenswerte Kirchen:

Die Pfarrkirche, vom Friedhofe umgeben, romanisch; am zugemauerten romanischen Kirchenportale interessante Löwen; im 12. Jahrhundert erbaut.

Die Frauenkirche, gothisch, schöne Kanzel aus Stein, interessante Grabdenkmäler; bis zur Reformation eine vielbesuchte Wallfahrtskirche.

Kastl, Markt, 17 km. von Amberg entfernt, schöne Staatsstrasse. Der Anblick des mitttelalterlichen burgähnlichen Klostergebäudes, sowie des zwischen Felsen im engen Thale eingebetteten Marktes ist für den von Amberg her Wandernden geradezu überraschend schön.

Es war ehedem Sitz der mächtigen Grafen von Kastl, deren Geschlecht in der Wittelsbacher Familiengeschichte eine grosse Rolle spielt. Der vorletzte Graf Friedrich von Kastl verwandelte 1068 seine Burg in ein Benediktinerkloster, dessen Aufhebung 1556 erfolgte. Von 1629—1773 gehörte das Kloster Kastl den Jesuiten und von 1782—1808 dem Malteser-Ritterorden in Amberg. Das Klostergebäude ist nun Eigentum des Staates und enthält das Amtsgericht, das Rentamt und den Pfarrhof.

Die Kirche, ein herrlicher, romanischer Bau, zwischen 1098—1125 erbaut, dreischiffig, früher mit

flachen Decken (Basilika). In der gothischen Bauperiode mannigfach umgebaut. In der Kirche ist eine stattliche Anzahl herrlicher Grabdenkmäler von oberpfälzischen Adeligen namentlich aus dem 15. Jahrhundert. Aus dem 14. Jahrhundert das Grabdenkmal (Steinsarkophag) der Tochter Ludwigs des Bayern, sowie die berühmte Grabplatte des Feldhauptmanns Seyfried Schweppermann. Der Markt liegt an der forellenreichen Lauterach. Gasthäuser: Post und Strobel. 1 km. aufwärts im Lauterachthale das freundlich gelegene Kirchdorf **Pfaffenhofen** mit der berühmten Schweppermannsburg. — Gasthaus: Gehr.

Nach Norden.

Neumühle, 4 km, Weiler an der Vils, Haltestelle der Lokalbahn nach Schnaittenbach. Hammerwerk mit einem interessanten burgartigen Hause, welches trotz seines hohen Alters noch gut erhalten ist; gehörte früher zur Stadt Amberg. Gute Bierwirtschaft.

Mit der Eisenbahn wären Ausflüge zu machen:

auf der Nürnberger Linie nach

Rosenberg mit grossartigem Eisenwerk der „Maximilianshütte," (Hochofen. Walzwerk).

Sulzbach, ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums, schönes gothisches Rathaus, Wallfahrtskirche Annaberg;

auf der Schnaittenbacher Lokalbahn nach

Hirschau, mit zwei Steingutfabriken.

Register.

	Seite
A Viertel	8
Allee	19, 43
Ammerthal	54
Amtsgericht	38
Appellationsgericht	11
Archive	22
Asam	48, 54
B Viertel	8
Bäder	15
Banken	15
Barmherzige Schwestern	38
Bäumel	41, 45
Behörden	6
Belagerungen	11, 43
Bergfest	49
Beschiessung	43
Bezirksamt	42
Bibliothek	24
Bierbrauereien	13
Bischöfe von Bamberg	9
Boslarische Kapelle	34
Brücken	24
C Viertel	8
Casino	37
Charakteristik	5
Crayer	31, 32, 35
D Viertel	8
Denkmal	25
Diakonissinnen	38
Dienstmänner	16
Dreifaltigkeitsfriedhof	25
Dreifaltigkeitskirche	36
Drahthammer	53
E Viertel	8
Eberhard, Bischof	9
Einteilung	7
Einwohner	5
Eisen	9, 10
Eisenbahn	15
Eisenbergwerk	51
Ensdorf	54
Erzberg	9, 51
Erziehungsanstalten	26
Eyk van	32
F Viertel	8
Fabriken	7
Feuerwehr	25
Franziskaner	37, 45, 49
Franziskanerinnen	38
Franzosen	11
Frauenkirche	33
Frauenorden	37
Freudenberg	53
Friedhöfe	25
Friedrich I., Kaiser	9

Friedrich II., Kurfürst 39
Friedrich IV., Kurfürst 39
Fuchssteiner 42
Fürstenhof 27

Gasthöfe 12, 13
Gedon 35
Gefangenanstalt 26
Georgskirche 32
Geschichtliches 8—12
Gewehrfabrik 27
Götz 34
Gymnasium 40

Haselmühle 53
Hauptstadt 5, 10, 11
Haushaltungen 5
Haushaltungsschule 50
Hirschau 56
Hochofen 51
Hofkapelle 33
Hugel 34

Jesuiten 32, 35, 37, 40, 47, 55
Industrie 6
Infanteriekaserne 28
Josephshaus 21
Israelitischer Betsaal 37

Kaffee 14
Karl, Frzherzog 11
Karl IV., Kaiser 27
Kasernen 28
Kastl 55
Katharinenfriedhof 25
Katharinenkirche 36
Kirchen 29—37
Klöster 37
Klösterl 26
Kongregationssaal 35
Krambrücke 24
Krankenhäuser 38
Kreisarchiv 22
Kreuzkapelle 34
Krieg dreissigjähriger 10
„ span. Erbfolge 11
„ österr. Erbfolge 11
Kümmersbruck 53

Lage 5
Landgericht 39
Landgerichtsgebäude 38
Landwehrbezirks-kommando 28
Lehrerbildungsanstalt 39
Levinische Kapelle 34
Lintach 52
Lohnkutscher 17
Ludwig der Bayer 10, 34, 43, 56
Ludwig der Strenge 9
Ludwig I., König 19

Malteserbrauerei 13
Maltesergebäude 40
Malteser-Ritterorden 37, 40, 55

Malteserkirche 32
Männerorden 37
Mariahilfsberg 5, 46—50
Mariahilfsbergkirche 48
Marienspital 38
Martinspfarrkirche 29—32
Max Emanuel 33
Max Joseph, König 11, 25, 27, 42
Maximilians-Rettungs-anstalt 26
Maxplatz 25
Merz 29
Militärbehörden 6
Militärspital 38
Möbeltransporteure 17
Münze 27

Nabburgerthor 44
Neumühle 56

Ordensgesellschaften 37
Otto IV., Pfalzgraf 54

Paulaner 36, 37, 38
Pavia 10
Pfarrkirche kath. 29
Pest 11
Pfaffenhofen 56
Polizeigebäude 41
Pösl 49
Post 16
Protest. Pfarrkirche 36
Provinzialbibliothek 24

Raigering 52
Rathaus 40
Realschule 41
Reformation 10
Regierungsgebäude 39
Religionsverhältnisse 5
Rentamt 42
Restaurationen 13, 14
Rheinpfalz 10
Ringstrasse 21
Rosenberg 56
Rundgänge 17—22
Ruprecht I., Pfalzgraf 27
Rupert Pipan 30

Salesianerinnen 33
Schlacht 11
Schlachthaus 42
Schloss ehem. 42
Schöpf 32
Schulkirche 33
Schulschwestern 37
Schweppermann 56
Sebastianskirche 36
Spitalkirche 34
Stadtarchiv 23
Stadtbrille 21
Stadtgebiet 5
Stadt obere 7
Stadt untere 7
Stadtgraben 20
Stadtmauer 10, 43
Stadtthore 10, 43

Stadtwappen 8
Steinhofkaserne 28
Studienseminar 40
Sulzbach 56

Theater 17, 45
Theuern 53
Tisch runder 23
Trinkstube ehem. 45

Unterrichtsanstalten 6

Veste alte 26
Vils 7, 9
Vilsthal 53
Vilsthor 44

Waisenhaus städt. 26
Wanderer 40
Wein 14
Wingershoferthor 44
Wittelsbacher Grabstätten 30, 31, 54, 56
Wohngebäude 5
Wohlgemut 31

Zeughaus 46
Ziegelthor 44

Verzeichnis

der Strassen, Gassen, Plätze, Brücken und Thore.

Der erste fette Buchstabe bezeichnet das Stadtviertel; die übrigen Buchstaben und arabischen Ziffern geben das Quadrat des Planes an.

Apothekergässchen ober.
B — E 4, 5
Apothekergässchen unter.
C — G 5

Badgasse **A** D 6
Bahnhofplatz **F** I 3
Baustadelgasse **C** — G 5 H 6
Brühe **D** G 3

Dreifaltigkeitsstrasse
s. Regensb. Landstrasse.

Eichenforstgässchen
A — F **5**

Fleischbankgasse **B** — F 4
Frauengässchen **A** — E 5, 6
Frohnfestgässchen **D** — F 2

Georgenstrasse **A** u. **B**
C, D, E, F **5**

Hafnergässchen **B** — E 4, 5
Herrnstrasse **D** G 3, 4

Kasernstrasse D — G 3
Kastler Landstrasse
s. Neumarkter Landstr.
Kirchensteg F 5
Kommandantengasse
D — F, G 4
Krambrücke F 4

Lange Gasse B — C 4, 5
Lazaretgässchen A — F 5
Lederergasse D F 3, 4
Lederersteg F 4
Löffelgasse D F 3
Löwenwirtsgässchen
B — E 4, 5

Malteserplatz A u. B — C 5
Marienstrasse C u. D — H 3
Marktplatz C u. D — F, G 4
Maxplatz E C, D 3
Mühlbrücke obere D 3
Mühlbrücke untere F 4
Mühlgasse ob. D E 3
Mühlhof D F 4
Münzgasse C H 4

Nabburgerstrasse obere
C — H 7, 4
Nabburgerstrasse untere
C — H 4, 5
Nabburgerthor J 5
Neumarkter Landstrasse
E — A 6
Neustift A C, D, E 6
Neuthor C 6
Nürnberger Landstrasse
E — C, D 1, 2

Paradeplatz D F 3
Paradiesgasse B — C, D 4
Paulanergasse C H 5
Paulanerplatz C H 5
Postgässchen A E 5

Rathausstrasse C u. D — G 4
Regensburger Landstrasse
F — K 5
Regierungsstrasse A—E,F 5
Ringstrasse A — C, D, E 6
Ringstrassenbrücke F 7
Rosengasse C G 6
Rossmarkt A E 5

Salzgasse C G 5
Salzplatz C G 5
Schanzgässchen C J 4
Schiffbrücke F 6
Schiffbrückgasse A F 6
Schiffgasse C F 5
Schlachthausstrasse F — K 6
Schlossgraben A E 6
Schrannengasse B E 4
Schrannenplatz B — D, E 4
Schreinergässchen B — D 5
Schreinergasse D F 4
Schulgasse B E, F 4
Seminargasse B C 5
Steinhofgasse A E 6

Sulzbacherstrasse
s. Nürnberger Landstrasse

Tanzhausgasse B E 4

Viehmarktplatz B D 5
Viehmarktgasse hintere
B — D 5
Viehmarktgasse vordere
B — D 5
Vilsstrasse B D 3, 4
Vilsthalstrasse
s. Schlachthausstrasse

Vilsthor D 3

Waisenhausgasse C — G 5
Wartstrasse C u, D — H 4
Weinstrasse B E 4, 5
Wingershoferthor E 6

Zehentgasse A C 5, 6
Zeughausgasse C — G 5, 6
Ziegelgasse D — G 2 H 3
Ziegelthor G 2
Zuckerbäckergässchen
A — E 5

Plan der Stadt Amberg

Verlag von Karl Mayr Amberg.

Kirchen:

1.	St. Martinspfarrkirche	F G 5
2.	St. Georgskirche	B 5
3.	Frauenkirche	E 5
4.	Schulkirche	E 4
5.	Spitalkirche	H 4
6.	Protestantische Kirche	H 5
7.	Israelitischer Betsaal	G 5

Oeffentliche Gebäude:

8.	Kreis-Archiv	E F 6
9.	Maximilians-Rettungsanstalt	F 5
10.	Feuerhaus	G 6
11.	Alte Gewehrfabrik	H 4
12.	Neue Gewehrfabrik	J 6
13.	Neue Infanterie-Kaserne	A 4, 5, 6
14.	Alte Infanterie-Kaserne	G 3
15.	Institut der armen Schulschwestern	E 4
16.	Militärspital	H 5
17.	Landgerichtsgebäude	E 5
18.	Lehrerbildungs-Anstalt	C 6, 7
19.	Maltesergebäude	B C 5, 6
20.	Polizeigebäude	G 4
21.	Rathhaus	G 4
22.	Realschule	G 6
23.	Ehemaliges Schloss	F 6
24.	Knabenschulhaus	H 3
25.	Mädchenschulhaus	E 4
26.	Theater	D 4
27.	Turnhalle	C 7
28.	Zeughaus	F 6

Gasthöfe:

29.	Pfälzer Hof	J 3
30.	Mayerhofer	H 3
31.	Vier Jahreszeiten	H 3
32.	Goldener Löwe	E 5
33.	Zum Hechten	E 5
34.	Goldener Ritter	D 5
35.	Goldene Krone	G 5
36.	Grüner Kranz	G 5

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schinhammer, Clement

Führer durch Amberg mit Stadtplan

Amberg 1899

Bavar. 2371 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb12028026-1